

Meine Glaubensgrundsätze

Wir alle sitzen in einem Fahrzeug, das mit hoher Geschwindigkeit auf einen Abgrund zurast. Wir alle genießen die Geschwindigkeit (den "Fortschritt"). Dabei erhitzt sich aber der Motor. Und was tun wir? Wir fahren noch schneller, damit der Motor durch den Fahrtwind besser gekühlt wird. Alle sehen den Abgrund. Die, die darauf hinweisen, werden als Bremser des Fortschritts verlacht.

Ich glaube daher

- dass der Mensch grundsätzlich gierig ist. Wenn er seine Grundbedürfnisse nach Essen, Wohnung und Kleidung befriedigt hat, will er ein zweites Auto, einen dritten Computer, ein viertes Handy, ein größeres Haus, einen Swimmingpool, ... usw.
- dass unser ("westliches") Wirtschaftssystem diese Gier durch ihr permanentes und allgegenwärtiges "Mehr! Mehr! Mehr!" fördert (Stichwort "Wachstum").
- dass unser Wirtschaftssystem über 100 Jahre viele Vorteile für uns hatte, weil wir die Nachteile in andere Gegenden der Welt exportiert haben (Umweltzerstörung und soziales Elend).
- dass wir jetzt dabei sind, den Export der Nachteile aus dem Raum (andere Gegenden der Welt) in die Zeit zu verlagern (Leben auf Kosten zukünftiger Generationen).
- dass das "Mehr! Mehr! Mehr!" nicht so weiter gehen kann wie bisher - einfach wegen der Begrenztheit der Ressourcen (Öl, Wasser, Luft, Bodenschätze, ...).
- dass Politiker und Wirtschaftslenker diesen Zustand nicht ändern können, weil sie zu kurzfristig in Jahresbilanzen und Wahlperioden denken.
- dass für alle Produkte Preise erforderlich sind, mit deren Erlös man eine rückstandslose Entsorgung des Produktes bezahlen kann. Das bedeutet, dass nach der Nutzung des Produktes exakt wieder der Zustand hergestellt werden muss, der vor seiner Produktion herrschte.
- dass die geplante Obsoleszenz (Produkte, die gezielt so produziert werden, dass sie nach einer bestimmten Zeit kaputt gehen, damit wir gezwungen sind, neue Produkte zu kaufen) mit hohen Strafen belegt werden sollte.

Für jeden von uns ist es wahnsinnig schwer, die konkreten persönlichen Konsequenzen aus der globalen Situation zu ziehen, denn letzten Endes glauben wir doch alle: „Es wird schon irgendwie weiter gehen. Der Abgrund ist ja noch weit weg und vielleicht auch gar nicht so tief.“

Wir sollten aber wenigstens

- zufrieden sein, wenn wir unsere aktuelle Lebenssituation erhalten können und den Drang bremsen, sie durch mehr Konsum zu „verbessern“.
- erkennen, dass „Mehr!“ nicht zufriedener, sondern erstaunlicherweise sogar eher unzufriedener macht.
- die Kunst des Reparierens wieder erlernen („Repair-Café“!).
- möglichst nur Produkte kaufen, die für uns einen echten Zweck erfüllen, weil deren Nutzen über ein reines „Das will ich haben, weil es schick ist!“ deutlich hinaus geht.
- stolz sein, wenn wir ein Geschäft verlassen und sagen können: "Ich habe nichts gekauft!"
- möglichst nur Produkte kaufen, die nahe am eigenen Wohnort hergestellt wurden, damit z.B. der Wahnsinn des Joghurt-Transports quer durch Deutschland ein Ende hat.

Wir sollten aus dem langfristigen Pessimismus kurzfristigen Optimismus schöpfen - denn:

Die guten alten Zeiten sind heute!